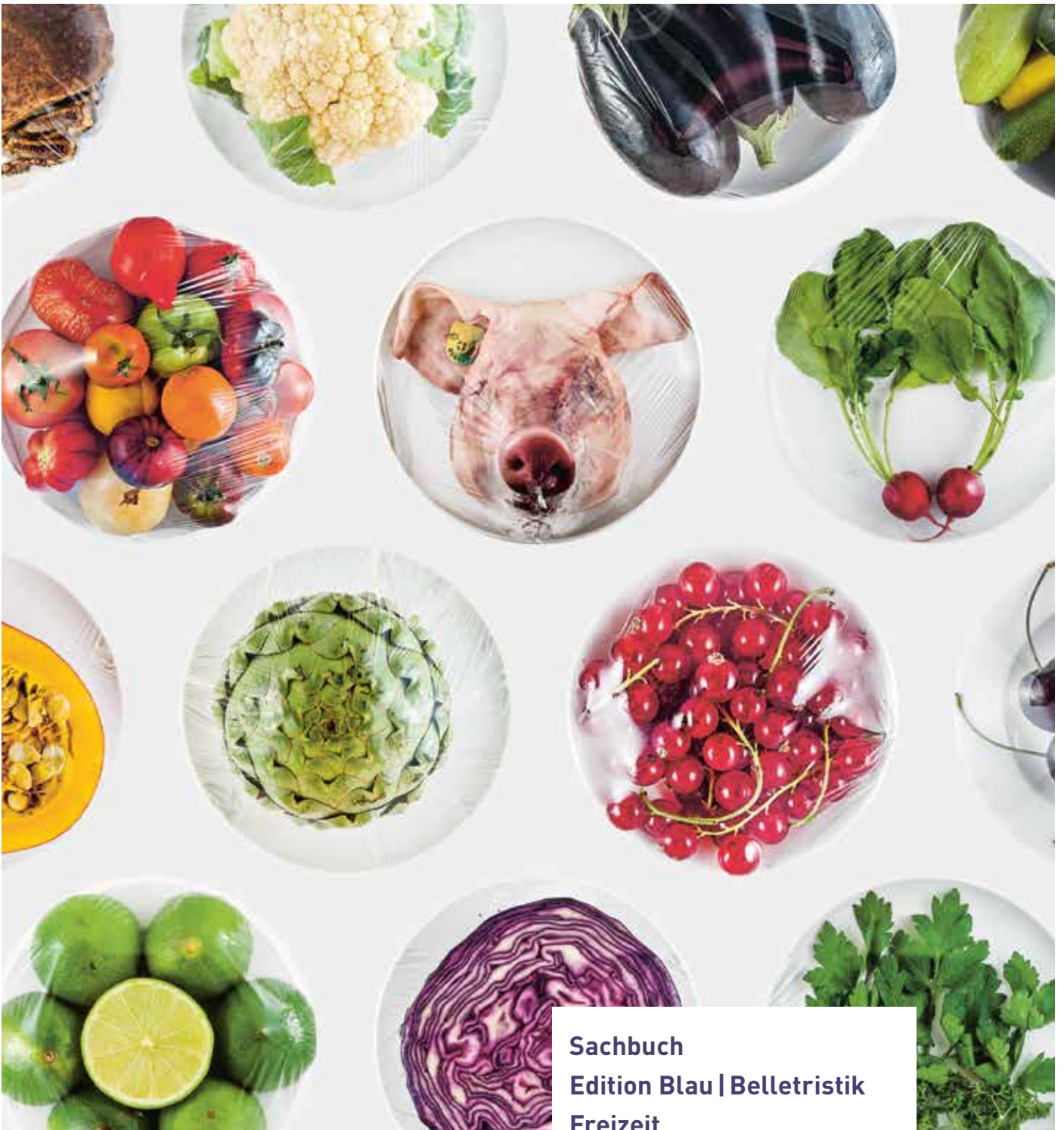




40
Jahre

Rotpunktverlag.

Vorschau
Herbst 2017



Sachbuch
Edition Blau | Belletristik
Freizeit

Zürich, im April 2017

40 Jahre Rotpunkt – das heißt Meilensteine in Neuauflage, Lesefest*, Blick nach vorn. Aber auch Abschied: Nach 33 Jahren als Programmleiter wurde Andreas Simmen Ende März verabschiedet. Dank seines unermüdlichen aufklärerischen Engagements, gepaart mit einem stets kritischen Geist, ist der Rotpunktverlag über die Jahrzehnte zu einer Heimat für eine Vielzahl bedeutender Autorinnen und Autoren im deutschsprachigen Raum geworden. Mit viel Leidenschaft werden wir – im Lektorat neu unterstützt von Adrian Flückiger – diese Geschichte weiterschreiben.

Die Themen werden uns nicht ausgehen, so viel ist gewiss. Aus hochaktuellem Anlass bringen wir gleich im Juli das Buch der Schweiz-Korrespondentin der *Süddeutschen Zeitung*, Charlotte Theile, über die Frage, wie eine starke rechtspopulistische Partei ein Land verändert – und was das für die Rolle der AfD im Wahljahr 2017 in Deutschland bedeuten könnte. Sibylle Elams jüdische Familiengeschichte führt uns ins Zürich zur Zeit des Zweiten Weltkriegs – eine Spurensuche zwischen Süddeutschland, Wien und der Schweiz. Darüber hinaus freuen wir uns auf das neue Buch von Daniela Schwegler, auf literarisches Wandern in Tirol, auf die Geschichte der Schweizer *Wochenzeitung* WOZ und vieles mehr.

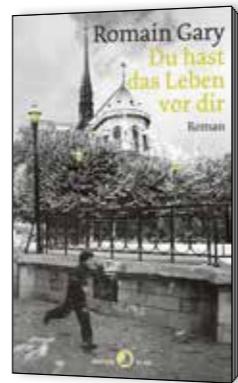
Die Edition Blau setzt in diesem Herbst auf Frankreich, den Ehrengast in Frankfurt: Romain Garys Klassiker *Du hast das Leben vor dir* führt ins bunte, wilde Belleville der 60er-Jahre, wo sich der Araberjunge Momo seinen Reim auf die Härten des Lebens macht, während Pascale Kramers neuer Roman eine aufwühlende Vater-Tochter-Geschichte in der abgeschottete Peripherie und in den Problemvierteln im Paris von heute erzählt. Ganz anders Yael Inokai, Baslerin in Berlin: Sie taucht in ihrem zweiten Roman in die Abgeschiedenheit eines Dorfs ein, wo einer ganzen Gruppe junger Erwachsener die scheinbar idyllische Kindheit bedrohlich hinterherrennt.

Und gerade rechtzeitig zum Jubiläum meldet in diesen Tagen die Vertriebsabteilung: In 40 Jahren wurden 1 Million Rotpunkt-Bücher verkauft. Wir danken allen, die uns dabei unterstützt haben!

Daniela Koch und Sarah Wendle, Programmleitung, für das Team des Rotpunktverlags

* am 28. Oktober im Rahmen von »Zürich liest«

Unsere Titel zum
Gastland Frankreich
auf der Frankfurter Buchmesse



Der Blick auf den Rechtspopulismus in der Schweiz lässt im Wahljahr 2017 Deutschland und die AfD in einem klareren Licht erscheinen.

Charlotte Theile

Ist die AfD zu stoppen?

Die Schweiz als Vorbild der neuen Rechten

ca. 180 Seiten, Broschur

Format 12 x 19 cm

ca. Fr. 17,50 | €(D) 16,- | €(A) 16,50

ISBN 978-3-85869-750-9, WG 1970

Erscheint im Juli

Presseschwerpunkt
in Deutschland
und der Schweiz

Die Autorin steht
für Veranstaltungen
zur Verfügung

Alte und neue Rechte

Wie verändert eine starke rechtspopulistische Partei ein Land? Dieser Frage geht Charlotte Theile, Korrespondentin der *Süddeutschen Zeitung*, am Beispiel der Schweiz nach, um von hier aus Schlüsse zur Lage in Deutschland zu ziehen. Basierend auf Gesprächen mit Vertretern aus Politik und Medien – u. a. Christoph Blocher, Roger Köppel, Alexander Gauland, Thilo Sarrazin, Alice Weidel, Eric Gujer, Markus Somm –, arbeitet sie die Verbindungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Rechten heraus.

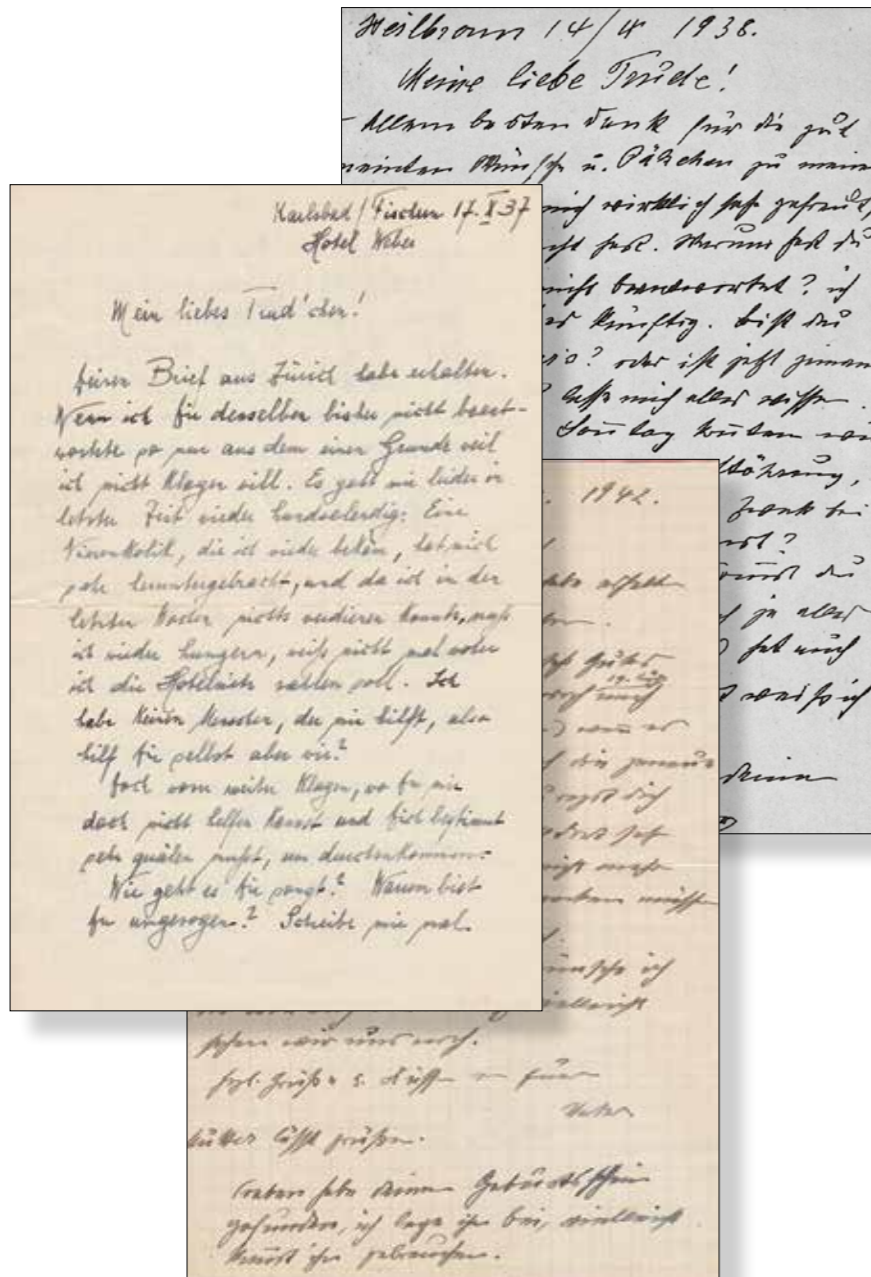
Ob im Positionspapier von Pegida oder im Parteiprogramm der AfD – immer wieder taucht die Schweiz als Vorbild der neuen Rechten in Deutschland auf. Das ist plausibel, schließlich haben sich in der Schweiz schon Anfang der 1990er-Jahre die Euroskeptiker durchgesetzt, Volksinitiativen ließen den Bau von Minaretten verbieten und trieben die Abschiebung »krimineller Ausländer« voran. Die Schweizerische Volkspartei (SVP) ist mit diesem Programm seit mehr als einem Jahrzehnt stärkste Kraft des Landes – und hat es, trotz zum Teil radikal rechter Inhalte, geschafft, Themen wie Tradition und Bürgerlichkeit für sich zu besetzen.

Gleichzeitig zeigt das Beispiel Schweiz, welche Strategien gegen die Rechten Erfolg hatten und welche sie stärkten. Nicht zuletzt ist das Buch ein Plädoyer, die direkte Demokratie nicht den Rechten zu überlassen.

Charlotte Theile, geboren 1987, deutsch-schweizerische Doppelbürgerin, ist seit Oktober 2014 Korrespondentin der *Süddeutschen Zeitung* für die Schweiz. Von Zürich aus berichtet sie über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie studierte in Aachen und Bern Politik und Volkswirtschaft, arbeitete für das ZDF und volontierte von 2012 bis 2014 bei der SZ in München.



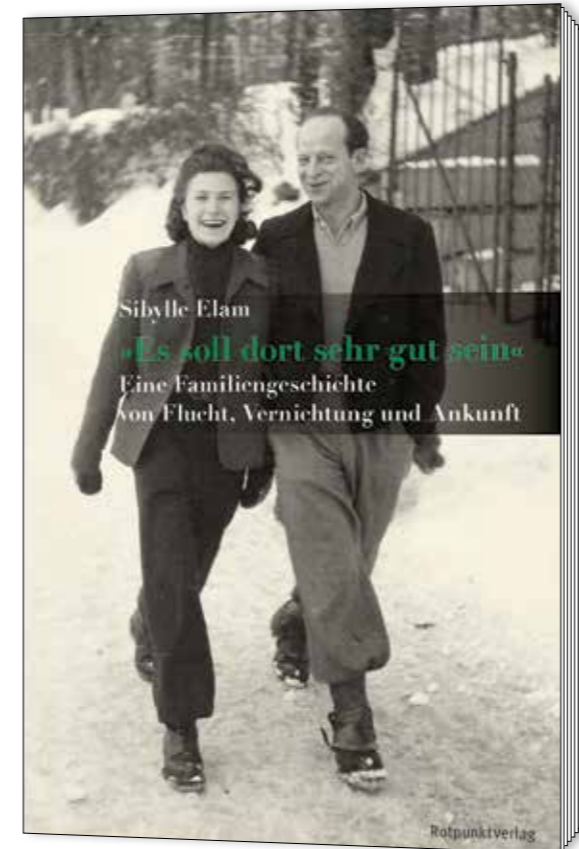
Foto: Veronika Laber



»Als ich ein Kind war, sprachen meine Eltern oft von den Kriegsjahren und von der Zeit vor dem Krieg, als sie in die Schweiz kamen. Meine Mutter Trude erzählte von ihren Schuldgefühlen gegenüber den Großeltern, die zuerst aus ihrem Haus in Heilbronn ausgewiesen und später nach Theresienstadt deportiert worden waren und die sie, Trude, nicht aus Deutschland herausgeholt und gerettet hatte.

Mein Vater Alex sprach oft von seiner Kindheit in Wien und erzählte, wie die Mutter, seine Schwestern und er selber sich in die Schweiz gerettet hatten. Wir, das sprachen beide oft aus, hatten unendliches Glück gehabt, dass wir hier und dass wir beisammen waren. Hier war ganz konkret die Schweiz, meinte aber auch, dass sie den Krieg überlebt hatten. Wenn Alex und Trude von dieser dunklen Zeit sprachen, verwendeten sie das Wort »Krieg« oder »Vernichtung«, es gab auch Theresienstadt und Auschwitz, später Gurs; von anderen Lagern war nie die Rede. Der Begriff Holocaust hat sich erst viel später eingebürgert, Alex und Trude haben ihn nicht in ihren Wortschatz aufgenommen.

Mit den Jahren meinte ich, alles Wissenswerte gehört zu haben. Die Familie schien auch leicht überschaubar. Auf Trudes Seite waren einige wenige rechtzeitig in die USA emigriert, alle andern waren deportiert und ermordet worden. Die Familie meines Vaters Alex war das Gegenteil von Trudes mystifizierter, verschwundener, vernichteter, nur in ihren selektiven Erzählungen vorhandener Familie. Alex' Familie war präsent, sie pflegten einen regen Kontakt untereinander, Herkunft und Emigration mit ihren Folgen waren oft Thema. Die Geschichten wurden immer mal wieder neu interpretiert, Vergangenes verherrlicht oder schlechtgemacht, über vieles wurde gestritten, über anderes gelacht. Erst im Zuge der Recherche für diese Familiengeschichte ist mir bewusst geworden, wie viel verdrängt oder verschwiegen wurde.«



Die Lebensgeschichte einer jüdischen Familie zwischen Süddeutschland, Wien und der Schweiz.

Sibylle Elam
»Es soll dort sehr gut sein«
 Eine Familiengeschichte von Flucht, Vernichtung und Ankunft

Mit historischen Fotos
 ca. 300 Seiten, gebunden
 Format 13,5×20,4 cm
 ca. Fr.32.- | €(D)29,- | €(A)30,-
 ISBN 978-3-85869-751-6, WG 1947

Erscheint im September

Spurensuche

Als Trude Klumak 2005 in Zürich stirbt, findet ihre Tochter Sibylle Elam mehrere Bündel Briefe, darunter die Briefe, die Trudes Großeltern in den Jahren zwischen 1937 und 1942 aus Heilbronn an ihre Enkelin schickten. Trude war 1936, im Alter von zwanzig Jahren, zum Gesangsstudium in die Schweiz gekommen. Vom Konservatorium in Stuttgart war sie als Jüdin ausgeschlossen worden.

Die Großeltern setzen all ihre Hoffnung auf Trude. Sie möchten, dass die Enkeltochter in die USA weiterzieht und sie nachreisen lässt, um so dem nationalsozialistischen Deutschland zu entkommen. Doch Trude bleibt. Was die Großeltern nicht wissen: 1941 hat Trude einen Sohn geboren, ein uneheliches Kind. Trude lernt ihren Mann Alex kennen, der 1938 aus Wien geflüchtet ist. Während Europa in Krieg und Vernichtung versinkt, versuchen die beiden – staaten- und mittellos –, sich in Zürich eine Existenz aufzubauen, anzukommen.

Für Sibylle Elam öffnet sich mit den Briefen ihrer Eltern eine Tür zur Vergangenheit. Sie realisiert, wie viel verschwiegen und verdrängt wurde, und sie setzt die verlorene Geschichte ihrer Familie Stück für Stück, Brief um Brief wieder zusammen.

Sibylle Elam, geboren 1947 in Zürich, arbeitete als Journalistin für verschiedene Medien, u. a. für die WOZ *Die Wochenzeitung*. Später war sie Gewerkschaftssekretärin beim VPOD. Einige Jahre lebte sie in Israel. Sibylle Elam ist Mitglied bei der Jüdischen Stimme für Demokratie und Gerechtigkeit in Israel/Palästina. Sie lebt in Rüti im Zürcher Oberland.



Foto: Lee Li | Photography

»Es klingt vielleicht blöd, aber eigentlich könnte ich jetzt sterben und hätte voll gelebt! Es ist wirklich so! Ich habe nichts verpasst und immer genau nur das gemacht, was mir gefällt!«

Eveline Hauser, 34, Medel Lucmagn, Graubünden



»Ich ging als achtjähriges Mädchen von zu Hause fort. Ich weiß noch, wie ich die ersten drei Wochen nur geweint hab, Tag und Nacht! Zum Glück gab's dort diese Pferde und Esel, sie waren meine Rettung! Seither hat mich die Liebe zu ihnen nicht mehr losgelassen.«

Iris Hauschild, 44, Sta. Maria, Val Müstair



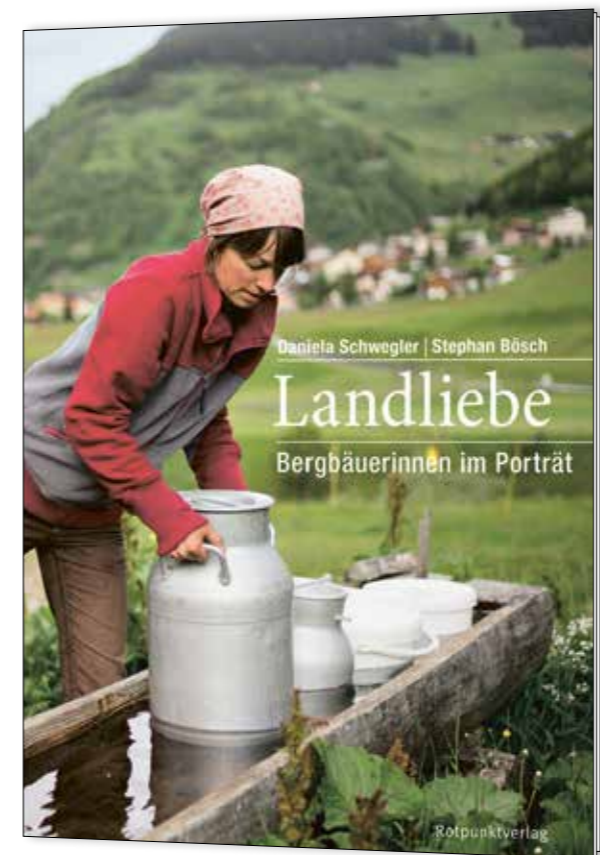
»Am Anfang wäre ich am liebsten davongelaufen. Aber mir ist klar geworden, dass ich das meinen Eltern nicht antun kann und auch nicht will. Denn der Hof bedeutet mir sehr viel. Ich hab ja immer schon gesagt, dass ich ihn mal übernehmen will. Da kann ich nicht von heute auf morgen Tschüss sagen, und weg bin ich!«

Doris Martinali, 18, Largario, Tessin



»Bei einem Milchwirtschaftsbetrieb muss man sehr viel investieren. Da kommt man ohne Kapital gar nicht rein. Aber mit dem Gemüse haben wir gemerkt: Wir brauchen eine Hacke, wir brauchen Saatgut, wir brauchen ein bisschen Boden, und los geht's!«

Sandra Böhm, 40, Heiden, Appenzell Ausserrhoden



Nach *Traum Alp* und *Bergfieber* das dritte Buch von Daniela Schweglers erfolgreichen Frauenporträts!

Daniela Schwegler | Stephan Bösch

Landliebe

Bergbäuerinnen im Porträt

Mit 190 Farbfotos

ca. 256 Seiten, gebunden

Format 14,5 x 20,4 cm

ca. Fr.38.- | €(D)37,- | €(A)38,-

ISBN 978-3-85869-752-3, WG 1990

Erscheint im Juli

Einsteigen statt aussteigen

Hier wird angepackt! Eine Achtzehnjährige, die voller Elan den Hof ihrer Eltern übernehmen will; eine Zimmerfrau, die es aus der Wagenburg auf einen Biogemüsehof verschlagen hat; eine erfolgreiche Frauenärztin, die das Luxusleben satthatte und heute lieber Rinder züchtet... Zwölf Frauen zwischen 18 und 86 Jahren erzählen von ihrem Leben auf dem Bergbauernhof. Sie schildern Träume, die geplatzt, und solche, die wahr geworden sind, die Liebe zu den Tieren und die Sorgen ums liebe Geld, wie man als Bäuerin eine Familie über Wasser hält und warum das alles mit Aussteigen überhaupt nichts zu tun hat.

Daniela Schwegler hat nach ihren Erfolgsbüchern *Traum Alp* und *Bergfieber* einmal mehr authentische und frei von der Leber weg erzählte Lebensgeschichten von Frauen aufgezeichnet, die ihren Platz gefunden haben und ihn mit nichts in der Welt mehr tauschen möchten. Die stimmungsvollen Reportagefotos von Stephan Bösch runden das Buch ab.

Daniela Schwegler, geboren 1970, ist Juristin und seit 2010 freischaffend als Journalistin tätig. Sie liebt es, Menschen zu begegnen und sie zu porträtieren; in ihrer Freizeit ist sie, wann immer möglich, in den Bergen unterwegs. 2013 erschien ihr Buch *Traum Alp*, das zum Bestseller wurde (5. Auflage 2016); 2015 folgte mit *Bergfieber* (4. Auflage 2016) ein weiterer Erfolg. Daniela Schwegler lebt in Widnau (SG). www.danielaschwegler.ch

Stephan Bösch, geboren 1982 in Uzwil, lebt als freischaffender Fotograf in St. Gallen. Seine Arbeitsbereiche sind Reportage, Porträt und Landschaft, vorwiegend in Schwarz-Weiß. www.sichtweise.ch



A2-Plakat erhältlich
Bestellnummer: 95597



Curry

Es geschah auf dem Rücksitz eines Volvos, bei 150 Sachen, kurz nach Olten auf der Autobahn in Richtung Luzern. Ich war zwar schon vierzehn Jahre alt – aber in gewissen Dingen noch völlig ahnungslos. Sie war die Mutter meines Schulfreundes Sandro. Eine Blondine, die das Leben so rücksichtslos genoss, wie es ihre bescheidenen Verhältnisse zuließen. Ihrer Jugend, in der sie eine Schönheit gewesen sein muss, war sie schon seit einigen Jahren entglitten. Sie versuchte etwas juvenile Frische dadurch zurückzuholen, dass sie sich stundenlang in der Sonne briet – höchstens beschattet von der *Glückspost*, die ihr das neueste Unglück der Fürsten und Stars ins Gemüt rieseln liess. So war sie immer braun, tiefbraun. Die ständige Schmuserei mit Helios hatte allerdings auch zur Folge, dass ihr ganzer Körper kräftig von Runzeln besetzt war – was sie dadurch zu kaschieren suchte, dass sie kiloweise Goldschmuck trug.

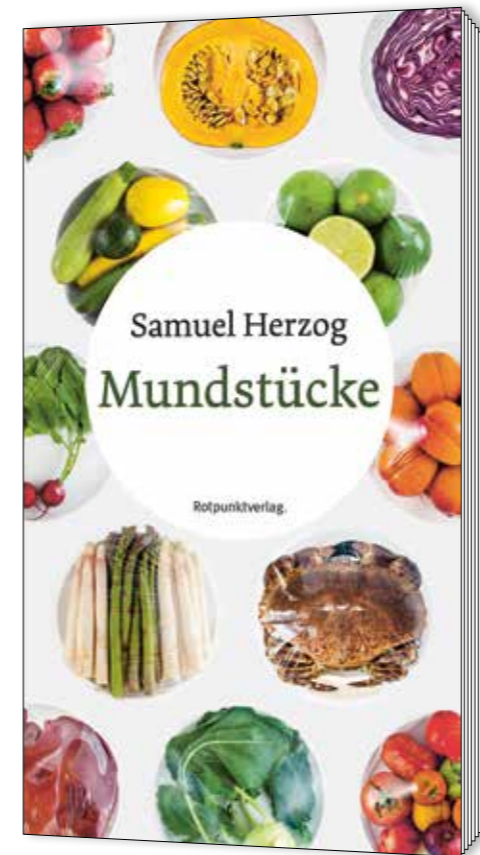
Mit der gleichen Unerschrockenheit ging Sandros Mutter auch in der Küche ans Werk und tischte alles auf, was sie für fein und freudvoll hielt: Schweinskoteletts und Cervelats, Kartoffelsalat mit Greyerzer Doppelrahm, Paprika-Chips in Familienpackung, Salami in dicken Rädern, Ketchup, Mohrenköpfe, Mars-Riegel, Cola und alkoholfreies Panaché – lauter Dinge, die meinen Eltern so wenig ins Haus gekommen wären wie die *Glückspost*.

Selbstverständlich genoss ich all die feisten Schlemmereien und ließ mich ständig und mit Begeisterung verführen. Meine Eltern hätten mir den Umgang mit diesen »ja schon ein bisschen einfachen« Zeitgenossen gerne verboten – ihre sozialdemokratische Gesinnung aber stand ih-

nen im Weg. Und als ich ihnen verkündete, dass mich Sandros Familie eingeladen habe, mit ihnen für die Pfingstferien an den Sempachersee zu fahren, wo sie ein kleines Häuschen auf einem Campingplatz ihr Eigen nannten, verdrehten sie bloss die Augen und ließen mich mit einem Seufzer ziehen.

Ich habe ihnen nie erzählt, was wirklich geschah. Ich hockte neben Sandro im Fond des Wagens und glitt etwas unruhig auf dem feinen Schweißfilm hin und her, der sich zwischen meinen nackten Schenkeln und dem Kunstleder des Sitzes gebildet hatte. Sandros Eltern saßen vorne und schienen vollauf mit der Frage beschäftigt, ob die Radar-Warnanlage wohl zuverlässig funktioniert, die sie sich frisch zugelegt hatten, um etwas schneller am Sempachersee zu sein. Plötzlich drehte sich Sandros Mutter zu mir um. Ihre weinrot bemalten Lippen schürzten ein verführerisches Lächeln: »Hast du Lust?«, fragte sie, und ohne die Antwort abzuwarten, drückte sie mir ein dick in Alufolie verpacktes Sandwich in die Hand. Zwei Scheiben Toast und dazwischen ein Salatblatt, Schinken, Käse, Essiggurke und ein kräftiger Schlag Mayonnaise. Ich kannte ihre Sandwiches schon, sie gab Sandro immer reichlich davon in die Schule mit. Diese Sauce aber schmeckte ganz anders als sonst: Sie war leicht bitter und hatte eine gewisse Schärfe, in die sich eine Ahnung von Caramel und Heu, Noten von gerösteten Nüssen, Nelken, überreifen Früchten und Maiglöckchen mischten. All dies verband sich zu einem Odem, der wie aus einer anderen Dimension in mich eindrang und tief in mir drin etwas zum Leben erweckte. »Was ist denn das«, fragte ich, »da ist so etwas in der Sauce drin.« Sandros Mutter lachte gurrend und warf dabei den Kopf in den Nacken: »Du meinst ganz bestimmt das Curry.« Ich hörte dieses Wort natürlich nicht zum ersten Mal, aber auf einmal wusste ich, was es bedeutete: Welt! Mit einem Schlag wurde mir klar, dass es da draußen, jenseits der schützenden Mauern, die meine Eltern um mich und meinen zarten Kindergaumen errichtet hatten, ein ganzes Universum von Geschmäckern geben musste, die zu entdecken, zu erforschen waren.

Es sollte zwar noch einige Jahre dauern, bis ich mich in diese neue Welt aufmachen konnte. Und noch etwas länger, bis ich lernte, was ein richtiges Curry sein kann. Das Currypulver aber war mir während dieser Zeit so etwas wie eine aufgebrochene Pforte, durch die Ahnungen sickerten, welche die größten Erwartungen in mir nährten. Zu Recht, wie sich herausstellen sollte.



Raffinierte Miniaturen über die schönste Nebensache der Welt: das Essen.

Samuel Herzog
Mundstücke

Mit 33 Farbfotos

ca. 144 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
Format 11 × 20,4 cm
ca. Fr. 22.– | €(D) 20.– | €(A) 20,50
ISBN 978-3-85869-756-1, WG 1450

Erscheint im August

Mit Rezepten
zum Download

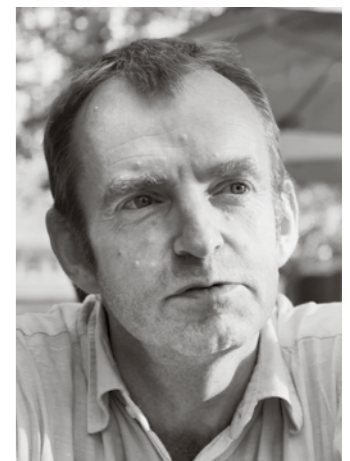
Das Vokabular des Geschmacks

Täglich rauschen Gemüse, Gewürze, Früchte, Fleisch, Fisch an unserem Gaumen vorbei. Aber nehmen wir sie wirklich wahr – oder sind sie für uns einfach nur Nahrungs-Mittel? Uns interessiert, ob sie uns schmecken, wie sie verarbeitet werden können, was für einen Effekt sie auf unsere Gesundheit haben; manchmal haben wir zu dem einen oder anderen Stück, das in unseren Mund wandert, eine besondere Beziehung – wenn wir damit Erinnerungen an unsere Kindheit, an Ferien, Liebschaften oder Triumphe verknüpfen.

Diese »Mundstücke« sind ständig um uns, aber trotzdem haben wir meist nur wenig zu ihnen zu sagen. Nicht so Samuel Herzog. Er macht Erdbeere, Kohlrabi, Rinderherz und Co. für einen Moment zu den Protagonisten seiner Texte und fördert, aus einem ungeheuren Wissensschatz und überbordender Fantasie schöpfend, aus der Alltäglichkeit unserer Kochtöpfe noch die unerwartetsten Geschichten zutage.



A2-Plakat erhältlich
Bestellnummer: 95598




Samuel Herzog, geboren 1966, ist freier Autor. Er isst, trinkt, kocht, reist – und schreibt darüber. Seit 2001 ist er Geschäftsführer der Firma HOIO, die Gewürze von der fiktiven Insel Lemusa importiert (www.hoio.org). Von 2002 bis 2017 war er Redakteur für Bildende Kunst bei der *Neuen Zürcher Zeitung*.

»Meze ohne Grenzen« bedeutet

- 175 Rezepte: 100 vegetarische oder vegane Rezepte, 25 mit Fleisch, 25 mit Fisch und 25 für Desserts oder Getränke
- Porträts von Köchinnen und Köchen, Betrieben und Märkten, kennengelernt und erkundet im Libanon, in der Türkei, auf Zypern und in Griechenland
- Ausführlicher Hintergrundteil zur Geschichte der Meze-Kultur in den verschiedenen Ländern.
- Warenkunde zu wichtigen Produkten wie Wildkräuter, Olivenöl oder Joghurt





Itch
ARMENISCHES TABBULEH (vegan)
Armenisches Restaurant Al Mayass, Beirut, Libanon

4 Portionen

120 g feiner oder mittelfeiner Bulgur
2 saftige Tomaten, in feinen Würfeln
70 ml Wasser
1 Zwiebel oder Frühlingszwiebel, gehackt
1 milde rote oder grüne Spitzpaprika, feingewürfelt
20 g Petersilie, gehackt
Saft von 1 Zitrone
1 gehäufter EL scharfe oder milde Paprikapaste
1 TL mittelscharfes Paprikapulver
1 TL Salz
60 ml Olivenöl

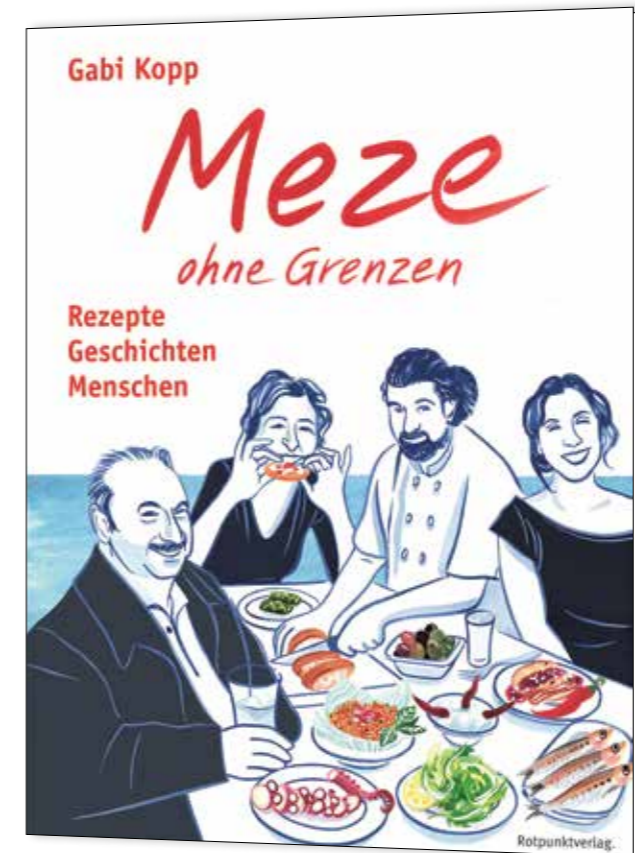
Dekoration:
3-4 Weißkohlblätter gewaschen, wenn nötig halbiert
ein paar Granatapfelkerne
1 frischer Minzezweig

Bulgur und Tomatenwürfel mit dem Saft in eine Schale geben.
70 ml Wasser mit allen restlichen Zutaten mischen und zum Bulgur gießen.
3-4 Std. kühlstellen, damit der Bulgur den Saft absorbieren kann.
Eine Schüssel mit den Kohlblättern auslegen.
Die Mischung hineinfüllen und mit einem Minzezweig und ein paar Granatapfelkernen dekorieren.

Itch kann 3 Tage im Kühlschrank aufbewahrt werden.
Zwiebeln und Paprika können auch weggelassen und dafür mehr Petersilie verwendet werden.
In den Salat passen etwas Granatapfelkonzentrat, feingewürfelte Gurke und Pfeffer.

Ähnlich ist Kammounit Banadoura, ein Sommerrezept aus dem Südlibanon. Banadoura ist die Tomate, Kamouneh ein Kräutermix aus Minze, Basilikum, Majoran, Salz und Pfeffer. Der Bulgur wird mit den gehackten reifen Tomaten kurz aufgekocht und mit dem Kräutermix und einigen Rosenblättern gut vermischt.

Meze vegetarisch 16 | 17



Grenzenlose Gaumenfreuden: Die kleinen Gerichte aus dem Mittelmeerraum und Orient sind heiß begehrt.

Gabi Kopp
Meze ohne Grenzen
Rezepte – Geschichten – Menschen

Mit 175 Rezepten, Glossar und zahlreichen Illustrationen
ca. 320 Seiten, Flexcover
Format 18 x 24 cm
ca. Fr.31.- | €(D)29,- | €(A)29,80
ISBN 978-3-85869-757-8, WG 1454

Erscheint im September

Sonne auf der Zunge

Meze, Mezze oder Mese: Die kleinen Gerichte des Mittelmeerraums und Orients haben viele regionale Bezeichnungen. Sie stehen für eine bunte, frische und abwechslungsreiche Esskultur – mit Betonung auf Essen und Kultur gleichermaßen! –, die sich auch hierzulande immer größerer Beliebtheit erfreut.

Gabi Kopp hat auf Reisen in den Libanon, die Türkei, nach Zypern und Griechenland in unzählige Küchen und Kochtöpfe geschaut, Rezepte dokumentiert und Köchinnen und Köche aufgespürt, die die traditionelle Meze-Küche pflegen oder auch neu interpretieren. In diesem Buch stellt Gabi Kopp ihre Lieblingsrezepte für vegetarische und vegane Meze, Fisch- und Fleisch-Meze sowie dazu passende Süßspeisen vor. Die Gerichte lassen sich vielfältig kombinieren und eignen sich bestens zur Inspiration eigener Kreationen.

Ihre kenntnisreichen Texte, Porträts ihrer Köchinnen und Köche, Tipps zu Warenkunde und Zubereitung und – ganz besonders – Gabi Kopp's liebevolle Illustrationen vermitteln ein reiches, lebendiges Bild dieser grenzüberschreitenden Esskultur.

Gabi Kopp, geboren 1958 in Luzern, ist seit dreißig Jahren als Illustratorin und Cartoonistin für Presse und Verlage tätig. Mitbegründerin und Köchin des Genossenschaftsrestaurants Zum Widder in Luzern. 2008 Atelierstipendium in Chicago, 2009 Werkpreis von Stadt und Kanton Luzern für ihr *Istanbul Kochbuch* (6. Auflage 2015). Außerdem erschienen: *Das persische Kochbuch* (3. Auflage 2015). Die Recherchen für *Meze ohne Grenzen* wurden dank eines Reisestipendiums der Landis & Gyr Stiftung ermöglicht. www.gabikopp.ch



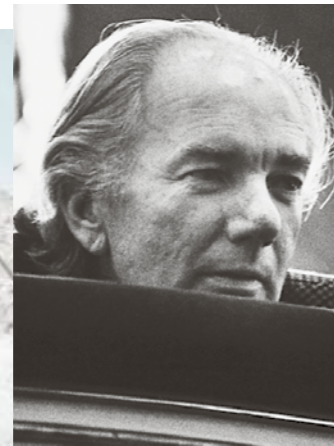
A2-Plakat erhältlich
Bestellnummer: 95599



Foto: Nique Nagler



Lilly von Sauter



Thomas Bernhard



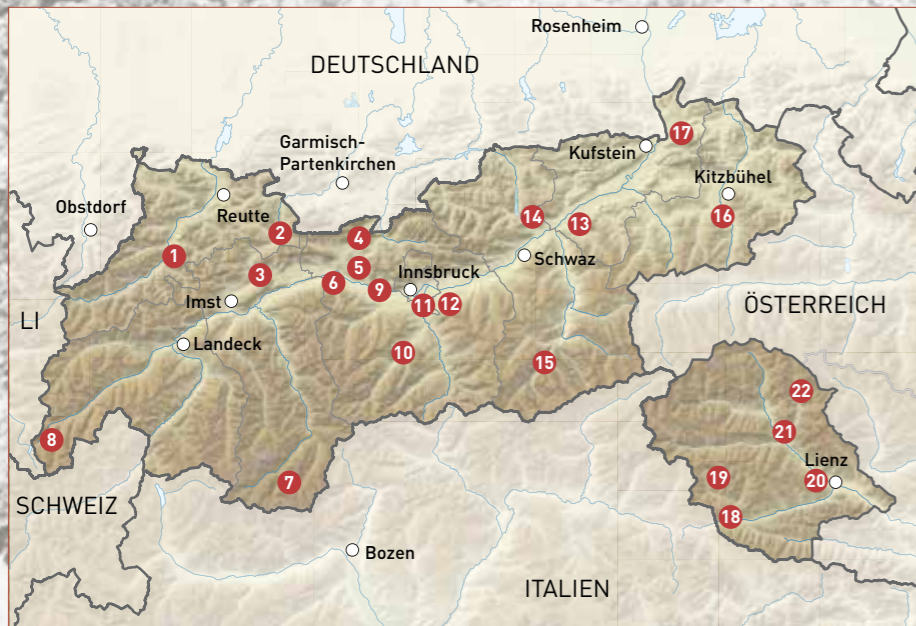
Ilija Trojanow



Lou Andreas-Salomé

Auf den Spuren von

Johann Wolfgang von Goethe
 Georg Trakl
 Adolf Pichler
 Peter Altenberg
 Joachim Ringelnatz
 Arthur Koestler
 Lou Andreas-Salomé
 Ernest Hemingway
 Lilly von Sauter
 Thomas Bernhard
 Herbert Rosendorfer
 Felix Mitterer
 Ingrid Strobl
 Jörg Maurer
 Ilija Trojanow
 Barbara Aschenwald
 Ödön von Horvath
 und vielen mehr



**Kitzbühel, Zugspitze, Wilder Kaiser –
 durch die Augen von Literaten die Ikonen
 Tirols neu entdecken.**

Christine Zucchelli

Wie tut ein wildes Wandern wohl

Literarische Wanderungen in Tirol

Mit Routenskizzen und Serviceteil
 Zahlreiche Farb- und historische Fotos

ca. 300 Seiten, Klappenbroschur
 Format 13,5 × 20,4 cm
 ca. Fr.32.- | €(D)29,- | €(A)29,80
 ISBN 978-3-85869-758-5, WG 1322

Erscheint im Oktober

Das Einsamgehn durchleuchten

Ernest Hemingways Gebirgsidyll um Galtür erkunden, mit Felix Mitterer die Hohe Munde bei Telfs erklimmen, Joachim Ringelnatz beim »wildes Wandern« im Kaisergebirge begleiten oder Lilly von Sauter beim Streifzug rund um Seefeld. Mit Jörg Maurer auf der Zugspitze ermitteln, mit Thomas Bernhard, Georg Trakl und Ingrid Strobl am Fuße des Patscherkofels spazieren. Mit Ernst Jandl die Bergwelt Osttirols erleben, Adolf Pichler an den Achensee folgen oder Peter Altenberg und Johann Wolfgang von Goethe ins Stubaital.

Auszüge aus den Werken von Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Epochen und Genres bilden den Rahmen für 22 Tourenvorschläge in allen Regionen Tirols und eröffnen neue Zugänge zu Landschaften und Erzählwelten. Das Buch enthält leichte bis mittelschwere Berg- und Mittelgebirgswanderungen, dazu detaillierte Tourenangaben und Kartenskizzen, Hinweise auf thematisch passende Museen und Veranstaltungen sowie Informationen zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Christine Zucchelli, geboren 1962 in Hall in Tirol, Ethnologin und Sprachwissenschaftlerin, begeistert sich seit ihrer Jugend für das Reisen und Wandern. Sie lebt als freischaffende Herausgeberin von Reiseanthologien und Autorin kulturhistorischer Sach- und Wanderbücher in Innsbruck.





Widerspruch, Heft 69

ca. 224 Seiten, Broschur, Format 14,8 x 21 cm
 ca. Fr. 25.- | € [D] 18,- | € [A] 18,50, ISBN 978-3-85869-753-0
 Erscheint im Juni

Linke Politik – Identität und soziale Frage

Der neue Rechtsnationalismus hat sich längst im politischen Feld festgeschrieben und die soziale Frage erfolgreich besetzt. Dem stehen die linken Kräfte scheinbar machtlos gegenüber. Nicht nur scheinen ihnen die genuinen sozialen Klassen davonzulaufen. Die Linke hat es bisher auch nicht geschafft, einen Resonanzraum zu organisieren, der für eine politische Orientierung konstitutiv ist.

Widerspruch 69 diskutiert, ob und wie die Linke ein Wiedererlangen kollektiver Identitäten braucht, um die soziale Frage wieder von links zu stellen. Die Aufsätze, Essays und Thesenartikel versuchen, Wege und Probleme aufzuzeigen, wie ein linkes »Wir« in Anbetracht der delikaten Situation gedacht werden kann.

Autorinnen und Autoren (u. a.) der aktuellen Ausgabe:
 Milo Rau, Lotta Suter, Berthold Rothschild, Patricia Purtschert, Cédric Wermuth, Christina Thürmer-Rohr



Dieses Buch erzählt eine Erfolgsgeschichte, die auch Mediengeschichte ist. Eingebettet in die gesellschaftlichen Umbrüche, in der Schweiz und global.

Stefan Howald
Links und bündig
 WOZ Die Wochenzeitung.
 Eine alternative Mediengeschichte.

Mit zahlreichen Fotos und Dokumenten
 ca. 350 Seiten, gebunden
 Format 17 x 24 cm
 ca. Fr. 39.- | € [D] 37,- | € [A] 38,-
 ISBN 978-3-85869-755-4, WG 1970

Erscheint im Januar



Vania Alleva, Andreas Rieger (Hg.)

Streik im 21. Jahrhundert

Mit zahlreichen Fotos
 ca. 160 Seiten, Klappenbroschur, Format 13,5 x 21,4 cm
 ca. Fr. 25.- | € [D] 24,- | € [A] 24,70
 ISBN deutsch: 978-3-85869-754-7, WG 1973
 französisch: 978-3-85869-762-2 | italienisch: 978-3-85869-763-9
 Erscheint im Dezember

Arbeitskämpfe der Zukunft

Streiks gibt es in der Schweiz nicht nur in Geschichtsbüchern. Auch im 21. Jahrhundert greifen jedes Jahr Tausende zum Mittel des Arbeitskampfes. Arbeiterinnen und Arbeiter streiken, aber auch Angestellte in sehr »modernen« Berufen. Und das meist mit Erfolg und begleitet von einer sympathisierenden Öffentlichkeit – obwohl der helvetische Mythos vom Arbeitsfrieden Streik eigentlich ausschließen würde.

In diesem Buch schildern Historikerinnen, Journalisten und aktive Gewerkschafter – u. a. Vania Alleva, Ralph Hug, Paul Rechsteiner und Andreas Rieger – Strategien, Erfolge und Widrigkeiten bei bekannten Streiks auf dem Bau, bei den Officine in Bellinzona, bei SPAR, Novartis, im Schauspielhaus Zürich u. a.

Vania Alleva, geboren 1969, ist Präsidentin der Gewerkschaft Unia und Leiterin des Sektors Dienstleistungsbranchen. Zuvor arbeitete sie als Journalistin, Lehrerin und Migrationsfachfrau.

Andreas Rieger, geboren 1952, arbeitete im Gesundheits- und Sozialwesen und als Gewerkschaftssekretär. Von 2007 bis 2012 war er Co-Präsident der Gewerkschaft Unia.

Neugierig, offen, parteilich

Kritisch ist sie. Frech zuweilen. Der Aufklärung verpflichtet. Hat da jemand dogmatisch gesagt? Das ist doch lange her, oder? Als die *Wochenzeitung* 1981 erstmals erschien, gaben ihr nicht viele eine Chance. Jetzt ist die WOZ immer noch da, verlässlich und unabhängig.

Dieses Buch erzählt eine Erfolgsgeschichte, die auch Mediengeschichte ist. Eingebettet in die gesellschaftlichen Umbrüche, in der Schweiz und global. Warum Computer als des Teufels galten. Wer den Kulturboykott organisierte. Welche Medienmonster dingfest gemacht wurden. Wie eine Geheim-WOZ den Geheimdienstchef enttarnen konnte. Weshalb wir alle von den Flüchtlingsbooten nach Lampedusa betroffen sind.

Ach ja, fast pleitegegangen ist die WOZ auch ein paarmal. Jedes Mal wurde sie aufgefangen von der Solidarität ihrer Leserinnen und Leser. Jede WOZ wird von sieben Leuten gelesen. Ihre Bedeutung geht weit über die beschränkte Auflage hinaus. Und das als selbstverwalteter Betrieb, ohne Chefs und mit Einheitslohn – eine alternative Erfolgsgeschichte eben. Dies ist das Buch dazu.

Stefan Howald, 1953 geboren, schloss das Studium der Germanistik mit einer Dissertation zum Romanwerk von Robert Musil ab, wirkte dann als Journalist und Publizist, davon zwölf Jahre in London, und ist zurzeit Redaktor bei der WOZ *Die Wochenzeitung* in Zürich. Im Rotpunktverlag erschienen: *Volkes Wille? Warum wir mehr Demokratie brauchen* (2014).



Foto: Ursula Häne

Rotpunktverlag

Hohlstrasse 86A

CH-8004 Zürich

Telefon +41 [0]44 405 44 88
Fax +41 [0]44 405 44 89
E-Mail info@rotpunktverlag.ch
Home www.rotpunktverlag.ch

Finanzen, Vertrieb, Werbung
(Geschäftsleitung)

Thomas Heilmann

044 405 44 80
thomas.heilmann@rotpunktverlag.ch

Assistenz der Geschäftsleitung

Rebecca Lang

044 405 44 86
rebecca.lang@rotpunktverlag.ch

Edition Blau/Belletristik
Programm, Presse, Veranstaltungen

Daniela Koch

044 405 44 85
daniela.koch@rotpunktverlag.ch

Programmleitung und Presse Sachbuch

Sarah Wendle

044 405 44 84
sarah.wendle@rotpunktverlag.ch

Lektorat Sachbuch

Adrian Flückiger

044 405 44 83
adrian.flueckiger@rotpunktverlag.ch

Presse, Veranstaltungen

Patrick Hegglin

044 405 44 87
volontariat@rotpunktverlag.ch

Herstellung

Patrizia Grab

044 405 44 82
patrizia.grab@rotpunktverlag.ch

Herstellung

Ulrike Groeger

044 405 44 81
ulrike.groeger@rotpunktverlag.ch

Der Rotpunktverlag ist Mitglied bei SWIPS –
Vereinigung unabhängiger Schweizer Verlage.
www.swips.ch

Der Rotpunktverlag wird vom Bundesamt
für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die
Jahre 2016–2020 unterstützt.



Auslieferungen

Deutschland

Prolit Verlagsauslieferung
Postfach 9
35461 Fernwald
Tel. +49 641 9 43 93 24
Fax +49 641 9 43 93 89
E-Mail n.kallweit@prolit.de

Schweiz

AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16
8910 Affoltern am Albis
Tel. +41 44 762 42 00
Fax +41 44 762 42 10
E-Mail avainfo@ava.ch

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
1230 Wien
Tel. +43 680 14 0
Fax +43 688 71 30
E-Mail bestellung@mohrmorawa.at

Niederlande

Willems Adventure
Honderdland 120
2676 LT Maasdijk
Tel. +31 88 599 01 40
Fax +31 88 599 01 41
E-Mail info@willemsadventure.nl

Vertretungen

Schweiz

Markus Wieser

E-Mail wieser@bluewin.ch

Deutschland

Baden-Württemberg

Nicole Grabert

E-Mail grabert@vertreterbuero-wuerzburg.de
Vertreterbüro Würzburg
Huebergasse 1
97070 Würzburg
Tel. +49 931 174 05
Fax +49 931 174 10
Home www.vertreterbuero-wuerzburg.de

Bayern

Günter Schubert

E-Mail guenterschubert1@t-online.de
Brunnenstraße 20a
85598 Baldham
Tel. +49 8106 377 23 99
Fax +49 8106 377 23 98

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-
Westfalen, Schleswig-Holstein

Christiane Krause, c/o büro indiebook

E-Mail krause@buero-indiebook.de
Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen
Regina Vogel, c/o büro indiebook
E-Mail vogel@buero-indiebook.de

Vertreterbüro

büro indiebook
Bothmerstr. 21
80634 München
Tel. +49 89 122 84 704
Fax +49 89 122 84 705
Home www.buero-indiebook.de

Österreich

Helga Schuster

Verlagsvertretungen
Stutterheimstr. 16–18/5/2
1150 Wien
Tel. +43 676 529 16 39
Fax +43 676 529 16 39
E-Mail helga.b.schuster@gmail.com